Linksfraktion Berlin

17. Juni 2010 | Wolfgang Brauer

Krieg ist immer mit Gewalt gegen Frauen verbunden

16. Wahlperiode 67. Sitzung: Wolfgang Brauer zum Antrag der CDU: Ein Denkmal für die ab Frühjahr 1945 in Berlin geschändeten Frauen

Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

Es heißt, wo Männer Terrain erobern, besetzen sie auch die Körper von Frauen. Gewalt gegen Frauen und Kinder, egal ob in Kriegs- oder Friedenszeiten, gehört zu den schändlichsten Auswüchsen unserer Zivilisation. Sie ist grundsätzlich zu verurteilen und unter keinen Umständen entschuldbar. Aber das Leben kennt keine einfachen Wahrheiten, es zeichnet nicht schwarz-weiß, und das ist mein Problem mit Ihrem Antrag.

Warum eigentlich nur für die in Berlin - ich zitiere - geschändeten Frauen? Warum eigentlich nur ab Frühjahr 1945? Warum nicht für alle von September 1939 bis September 1945 geschändeten Frauen und Mädchen? Wie meine ich das? - Lassen Sie sich das, verehrte Kolleginnen und Kollegen der CDU-Fraktion, von Ihrem Fraktionskollegen Friedbert Pflüger erklären! Er saß am 24. Januar 2002 im Audimax der Technischen Universität auf dem Podium einer Veranstaltung ?Deutscher Besatzungsterror in Griechenland?.

Kollege Pflüger! Ich darf Sie erinnern, verhandelt wurde u.a. das Schicksal des Dorfes Distomo. Am Nachmittag des 10. Juni 1944 wurden dessen Einwohner von deutschen Soldaten misshandelt, Frauen und Mädchen vergewaltigt und insgesamt 218 wehrlose Menschen viehisch massakriert. Herr Pflüger, berichten Sie bitte Ihrer Fraktion davon! Ich spare mir weitere Belege deutscher Heldentaten. Die Alliierten hatten Grund zu Gefühlen des Hasses und der Rache. Nirgendwo haben Deutsche so viehisch gehaust wie im Osten Europas.

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns: Gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Wolfgang Brauer: Nein! Ich gestatte jetzt nicht. Können wir nachher machen.

Das entschuldigt nichts, aber auch keine einzige Gewalttat. Es waren die deutschen Frauen und Mädchen, die auf fürchterliche Weise die Zeche ihrer Männer, Väter und Brüder bezahlen mussten - in allen vier Besatzungszonen, auch wenn die Zustände in der sowjetischen unbestritten am schlimmsten waren.

Selbst der Bruder Wilhelm Piecks, Stadtrat der KPD in Berlin, fühlte sich zum Protest genötigt und wurde daraufhin von den sowjetischen Besatzungsbehörden in das NKWD-Lager Fünfeichen verfrachtet. Inge P. aus Dresden, im Mai 1945 21 Jahre alt, brauchte über 60 Jahre, um über das ihr Widerfahrene zu sprechen. Die Russen, berichtete sie dem ?Spiegel?, habe sie zunächst gehasst. Jetzt - Zitat -: Ich habe immer einen großen Bogen um sie gemacht. Aber später bin ich zu der Einsicht gelangt, dass unsere Männer es vermutlich nicht besser gemacht haben damals.

Die meisten Frauen haben lange geschwiegen - das haben alle meine Vorrednerinnen und Vorredner betont -, und viele schweigen bis an ihr Lebensende traumatisiert noch immer. Politische Tabuisierungen in Ost und West taten das ihre dazu. Dazu kommt - ich rede bewusst in der Gegenwartsform - der unmoralisch-bigotte Druck der Männergesellschaft. Den bösartigen Spruch ?Der deutsche Mann hat im Feld fünf Jahre widerstanden, die deutsche Frau zu Hause nur fünf Minuten?, diesen Satz haben deutsche Männer geprägt - nach 1945. Nicht der Vergewaltiger ist schuld, die Vergewaltigte ist es, die missbrauchten Frauen sind es, die heute im Kongo umgebracht werden, nicht ihre Schänder.

Auch die Vereinten Nationen - ich betone das jetzt etwas anders - brauchten bis zum Jahre 2008, ehe der Sicherheitsrat in seiner Resolution 1820 erstmals feststellte, dass Vergewaltigung und andere Formen

sexueller Gewalt ein Kriegsverbrechen, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder eine die Tatbestandsmerkmale des Völkermords erfüllende Handlung darstellen können ? Darstellen können, sagt die Resolution, aber immerhin, das ist schon ein erheblicher Fortschritt. Und es wird auf das eigentliche Problem aufmerksam gemacht: Es ist immer die kriegsbedingte Verrohung des Soldaten, die ihn zum potenziellen Schänder macht. Krieg war und ist immer mit Gewalt gegen Frauen verbunden.

Dieser Verrohung ist zu begegnen. Und ich frage Sie: Was soll da ein von Ihnen für Berlin gefordertes Denkmal? Ich glaube nicht - solche Unterstellungen gab es -, dass Sie sich mit dem Beifall von Geschichtsumdrehern braunerer Couleur wohlfühlen werden. Sorgen wir besser dafür, dass nie wieder ein deutscher Soldat solchen Verrohungssituationen ausgesetzt wird, auch nicht in Afghanistan oder am Horn von Afrika. Ein deutscher Ausstieg aus allen Kriegshandlungen würde dem Vermächtnis dieser Frauen und Mädchen mehr entsprechen als alle gut gemeinten, aber in letzter Konsequenz hilflos peinlichen Denkmals- oder Denkzeichensetzungen 65 Jahre zu spät. - Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!

[Beifall bei der Linksfraktion und der SPD -

Beifall von Astrid Schneider (Grüne)

und Stefan Ziller (Grüne)]

Quelle:
http://www.linksfraktion-berlin.de/nc/parlament/plenardebatte/detail/artikel/krieg-ist-immer-mit-gewalt-gegen-frauen-v